

## Manuskript

# Beitrag: Billiglöhne für Gefangene – Arbeiten im Knast

**Sendung vom 8. Mai 2018**

von Manka Heise und Asli Özarlan

### **Anmoderation:**

Straftäter, die im Gefängnis arbeiten, das ist allemal besser als bloß rumzusitzen und dient der Resozialisierung – so die Theorie. In der Praxis aber werden viele der 64.000 Gefangenen in Deutschland nicht nur mit Freiheitsentzug bestraft, sondern gleich auch noch mit dem Entzug von Rentenansprüchen. Denn Arbeitnehmerrechte gelten hinter Gittern nicht. Durchschnittlich ein bis drei Euro die Stunde, kein Mindestlohn, keine Rentenversicherung. Und so stehen Straftäter, auch wenn sie über Jahre oder gar Jahrzehnte für den Staat oder für Firmen geschraubt, gebaut, geputzt haben, bei der Entlassung vor dem Nichts. Manka Heise und Asli Özarlan über die Ausbeutung im Knast.

### **Text:**

Justizvollzugsanstalt Neuruppin in Brandenburg. Hier gehört Arbeit für Insassen zum Alltag.

### ***O-Ton Marcus Melzer, Fachbereichsleiter Eingliederung, JVA Brandenburg:***

***Arbeit strukturiert, Arbeit gibt Möglichkeit zur Teilhabe, gibt soziale Kontakte. Jemand, der Beschäftigung hat, kann weniger grübeln.***

In dieser JVA soll die Beschäftigung vor allem dazu dienen, die Gefangenen auf das Leben in Freiheit vorzubereiten. Die Knastarbeit, in Brandenburg ist sie freiwillig.

Für Peter W. war Arbeit Pflicht. Neun Jahre saß er in einem bayerischen Gefängnis, musste für eine weltbekannte Firma arbeiten, die Sportmatten in die in die ganze Welt exportiert. Täglich an der Werkbank, fast wie ein normaler Arbeitnehmer, nur verdient hat er fast nichts. Der Blick auf sein Rentenbescheid frustriert ihn.

**O-Ton Peter W., ehemaliger Strafgefangener:**  
**Also, arbeiten darf ich bis zum Umfallen, weil die Rente reicht nicht. 118 Euro. Da werde ich 170, da kann ich meine Rente kriegen.**

**O-Ton Frontal 21:**  
**Ärgert Sie das?**

**O-Ton Peter W., ehemaliger Strafgefangener:**  
**Klar, weil ich habe ja mein ganzes Leben gearbeitet. Auch wenn ich im Gefängnis war, war das ja so, das war das einzige, was nicht verboten war - zu arbeiten.**

So wie Peter W. geht es fast allen ehemaligen Strafgefangenen. Denn während der Haftzeit wird für sie keine Rente abgeführt – trotz Arbeit. So sind die meisten von ihnen am Ende von Altersarmut betroffen. Ein Zustand, den Matthias Birkwald, rentenpolitischer Sprecher der Linken, nicht hinnehmen will.

**O-Ton Matthias W. Birkwald, DIE LINKE, MdB, rentenpolitischer Sprecher Bundestagsfraktion:**  
**Man sollte dafür sorgen, dass diese Menschen nicht zweifach bestraft werden, also, mit Altersarmut zusätzlich zu dem Freiheitsentzug. Die Freiheitsstrafe ist völlig in Ordnung, muss sein bei entsprechenden Verbrechen, aber die Altersarmut dazu, dafür gibt es keinen Grund.**

Gefangene verdienen im Schnitt ein bis drei Euro die Stunde. Thomas Galli kennt das. Er war Leiter in mehreren Gefängnissen, kritisiert das Lohndumping.

**O-Ton Thomas Galli, ehemaliger JVA-Leiter:**  
**Es lohnt sich eben rein finanziell für manche Unternehmen, im Gefängnis produzieren zu lassen.**

**O-Ton Frontal 21:**  
**Inwiefern?**

**O-Ton Thomas Galli, ehemaliger JVA-Leiter:**  
**Es werden keine Sozialabgaben gezahlt, es wird nicht in die Rentenversicherung abgeführt, sodass ein Unternehmer dort viel billiger produzieren kann als draußen auf dem freien Markt.**

Im Internet werben Justizvollzugsanstalten offen für die Vorzüge billiger Knastarbeit. In Bayern heißt es: „**Leistungen für Sie kostengünstig auszuführen**“. Und in NRW wird geworben mit dem „**Wegfall der Lohnnebenkosten und der Sozialleistungen**“.

Und viele deutsche Unternehmen machen mit, darunter DAIMLER, BMW, ALDI Nord, ALDI Süd, GARDENA, der

Sportmattenhersteller foeldeak und Miele.

JVA Straubing in Bayern. Drehen dürfen wir hier nicht. Fünf externe Firmen lassen in diesem Gefängnis produzieren – auch einer der größten Triebwerkhersteller für Flugzeuge, die Firma MTU.

Besonders praktisch für den Weltkonzern: Hier sitzen Gefangene ein, die lange Strafen verbüßen müssen. MTU bildet sie aus, sodass sie in ihren Jahren hinter Gittern für das Unternehmen arbeiten können.

Reiner B. ist seit zwei Jahren in Freiheit, möchte nicht erkannt werden. Er arbeitete in der JVA in Straubing für MTU.

***O-Ton Reiner B., ehemaliger Gefangener JVA Straubing, Originaltext nachgesprochen:***

***Bei meiner Arbeit ging es nicht nur um Zehntel, sondern wir mussten auf Hundertstel genau arbeiten, wenn es um die einzelnen Triebwerksteile ging. Es ist vorgekommen, dass ich 220 Stunden, 230 Stunden gearbeitet habe, früh um neun anfang, bis abends um sieben. Ich weiß, dass zwei Schichten gefahren werden und ab und zu auch eine Nachtschicht.***

MTU verdient prächtig mit der Produktion von Triebwerken, allein 2017 machte der Weltkonzern 429 Millionen Euro Gewinn. Seit 50 Jahren erteilt das Unternehmen Aufträge an das Gefängnis. Bei MTU verdiente Reiner B. für seine Gefängnisarbeit nur bis zu drei Euro die Stunde - ohne jegliche Rentenansprüche.

***O-Ton Reiner B., ehemaliger Gefangener JVA Straubing, Originaltext nachgesprochen:***

***Von meiner Rente kann ich nicht leben, meine Arbeitslage ist schlecht. Ab einem gewissen Alter Fuß zu fassen, keine Chance. Ich bin angewiesen auf Hartz IV.***

Für ihn wird der Steuerzahler eine Grundsicherung im Rentenalter zahlen. MTU will dazu kein Interview geben, schriftlich teilt die Firma mit:

***„Die Option einer Produktionsstätte in der JVA gibt die Möglichkeit ... kostenoptimiert bestimmte Arbeiten umzusetzen ...“.***

Im Übrigen bezahle das Land Bayern die Inhaftierten. Nachfrage beim bayerischen Justizminister Winfried Bausback:

***O-Ton Frontal 21:***

***Herr Bausback, eine kurze Frage, Frontal 21. Ich würde gerne wissen, warum es immer noch so schwierig ist, eine Rente für Gefangene einzuführen?***

**O-Ton Winfried Bausback, CSU, Justizminister Bayern:**  
**Es liegt nicht an den Justizministern. Wir haben auf der Justizministerkonferenz uns da klar positioniert. Das ist eben das Zusammenspiel der verschiedenen Ressourcen in dem Bereich, also so gesehen, mehr kann ich jetzt auch nicht sagen, weil ich muss in die Fraktion. Haben Sie bitte Verständnis.**

Seit 1977 gibt es ein Gesetz, dass Strafgefangene für ihre Arbeit eine Rente erhalten sollen, seitdem streiten Bund und Länder, wer wie viel zahlen soll. Dass sich die Politik so viel Zeit lässt, liegt möglicherweise auch daran, dass der Staat von der Gefangenarbeit profitiert.

Nach Frontal 21-Recherchen erwirtschafteten die Bundesländer allein 2017 insgesamt rund 168 Millionen Euro. Allein Bayern machte 41,5 Millionen Umsatz, NRW 34,6 Millionen, Baden-Württemberg 35,6 Millionen und Niedersachsen 19,3 Millionen.

Chemnitz, vor wenigen Wochen. Die Gefangenengewerkschaft ruft zum Protest gegen die schlechten Arbeitsbedingungen auf. Solidaritätsbekundung vor dem Frauengefängnis in Chemnitz:

**O-Ton Marco Bras dos Santos, Sprecher der Gefangenengewerkschaft GG/BO:**  
**Es muss in die Rentenversicherung einbezahlt werden. Und das ganze Schnickschnack, was man draußen hat, muss drinnen auch gelten. Das sagt auch das Justizvollzugsgesetz selber. Angleichungsgrundsatz nennt sich das. Das heißt, das Leben drinnen ist soweit wie möglich an draußen anzugleichen. Und das gilt natürlich auch für die Arbeitsleistung.**

**O-Ton Matthias W. Birkwald, DIE LINKE, MdB, rentenpolitischer Sprecher Bundestagsfraktion:**  
**Strafgefangene haben keine Lobby. Darum ist es bis heute ein Problem. Ich finde das unglaublich und fordere die Verantwortlichen auf, endlich eine Lösung vorzulegen, damit auch Strafgefangene rentenversichert werden.**

Nicht nur Gefangene, auch der niedersächsische Unternehmer Raik Weigelt leidet unter dem Lohndumping der JVs. Seine Firma verpackt unter anderem Schrauben und Muttern für Kunden in ganz Deutschland. Doch seit einigen Jahren gehen die Aufträge zurück, denn die umliegenden Gefängnisse machen ihm das Geschäft kaputt.

**O-Ton Raik Weigelt, Unternehmer:**  
**Durch den Wegfall dieses Hauptauftraggebers haben wir natürlich eine Menge Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verloren, was uns selber sehr weh tut, denn wir haben ganz viele gehabt, die also über zehn Jahre bei uns waren. Aber**

***durch dieses Abgrasen der JVAs sind eben auch unsere Mitarbeiterzahlen erheblich geschrumpft.***

Sein Umsatz sei um zwei Drittel gesunken, sagt Weigelt. Viele seiner 60 Mitarbeiter habe er entlassen müssen. Inzwischen geht es um seine Existenz.

Wir zeigen Raik Weigelt eine Kalkulation einer JVA in seiner Nähe und wollen wissen, ob er genauso günstig verpacken könnte wie die im Gefängnis.

***O-Ton Raik Weigelt, Unternehmer:***

***Ich bräuchte das Dreifache um Mindestlohn, Sozialabgaben zu zahlen - und nachdem dann auch alles andere bezahlt ist, auch noch zum Leben und fürs Alter vorsorgen zu können.***

Deshalb hat sich Raik Weigelt bei dem niedersächsischen Justizministerium beschwert. Auf Anfrage bestreitet das Ministerium eine Wettbewerbsverzerrung durch die JVAs. Arbeitslöhne seien leistungsgerecht und die Bezahlung an den Marktpreisen orientiert.

***O-Ton Thomas Galli, ehemaliger JVA-Leiter:***

***Die Justiz hat auf dem freien Markt nichts zu suchen. Die Aufgabe der Justiz ist es nicht, Gewinne zu erwirtschaften, sondern es sollte wirklich darum gehen, wie geht man mit Straffälligen so um, dass sie möglichst in Zukunft weniger oft straffällig werden. Das allein ist die Aufgabe der Justiz und es ist nicht die Aufgabe der Justiz, sich am freien Markt zu tummeln, noch dazu unter eben total verzerrenden Bedingungen.***

Altersarmut für Gefangene, Unternehmen, die profitieren und eine Politik, die wegschaut. Seit 40 Jahren warten Häftlinge auf eine Lösung – doch die ist nicht in Sicht.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.